

Buchbesprechungen

BENDL Regine, HANAPPI-EGGER Edeltraud, HOFMANN Roswitha (2012): Diversität und Diversitätsmanagement. Wien: Facultas.wuv, UTB Bd. 3519. 366 Seiten. 24,60 Euro. ISBN 978-3-8252-3519-2.



Diversität ist ein Begriff, der immer häufiger und in immer mehr Bereichen verwendet wird. Gründe dafür sind gesellschaftspolitische und ökonomische Veränderungen, die eine Auseinandersetzung damit erforderlich machen. „The big six“, nämlich *Alter – Geschlecht – Ethnizität – Behinderung – Religion*

– *sexuelle Orientierung*, spielen auch in einen sozialwissenschaftlich orientierten GW-Unterricht hinein. Die drei Autorinnen – Lehrende am entsprechenden Institut der Wirtschaftsuniversität Wien – streichen heraus, dass mit einem umfassenderen Begriff von Diversität besser operiert werden kann als mit jeweils eingeschränkten Teilbereichen (etwa Gender) alleine, bei deren alleiniger Erwähnung oft manche Adressat/innen in Diskussionen „die Klappen herunterlassen“. Im Abschnitt „Das Verhältnis von Chancengleichheitsprogrammen und Gender Mainstreaming zu Diversitätsmanagement – eine vergleichende Darstellung“ zeigen die Autorinnen auf, dass es sich fast immer um Querschnittsaufgaben handelt (etwa ältere muslimische Frauen mit Migrationshintergrund), die einerseits viel tiefer gehender personen(gruppen) orientierter Ansätze bedürfen, aber auch breiterer gesellschaftspolitischer Konsensbildung durch Ausweitung der Betroffenheitsdiskussion. Es handelt sich dabei nicht nur um eine zeitgemäße Begriffsklärung, sondern – wie auch andere Abschnitte des Buches an Beispielen erläutern – um Antidiskriminierungsmaßnahmen. Denn hier werden in weiterem Sinne auch handfeste ökonomische Verbesserungen durch Implementierung von Diversitätsmanagement in verschiedenen Organisationen und Firmen ermöglicht. Das Buch bietet nach jedem seiner zehn Abschnitte für die Leser/innen Kontrollfragen und weiterführende

Literatur an. Insgesamt stellt es daher eine gute theoretische Grundlage etwa für konkrete Fallstudien im Rahmen der neu zur Reifeprüfung eingeführten Vorwissenschaftlichen Arbeit dar.

(Ch. Sitte)

APPLIS Stefan (2012): Wertorientierter Geographieunterricht im Kontext Globales Lernen. Theoretische Fundierung und empirische Untersuchung mit Hilfe der dokumentarischen Methode. Geographiedidaktische Forschungen Bd. 51. Weingarten: Selbstverlag Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik. 298 Seiten. 25 Euro. ISBN 978-3-925319-36-5. (Bestellung via schleicher@ph-weingarten.de).

NEEB Kerstin (2012): Geographische Exkursionen im Fokus empirischer Forschung. Analyse von Lernprozessen und Lernqualitäten kognitivistisch und konstruktivistisch konzeptionierter Schülerexkursionen. Geographiedidaktische Forschungen Bd. 50. Weingarten: Selbstverlag Hochschulverband für Geographie und ihre Didaktik. 296 Seiten. 25 Euro. ISBN 978-3-925319-35-8. (Bestellung via schleicher@ph-weingarten.de).



Beide hier angeführte Bände beinhalten instruktive Beispiele, deren Ansätze auch im Rahmen von anderen Thematiken genutzt werden könnten. Das macht die beiden Bände für unsere Lehrer/innen-Ausbildungsinstitutionen, aber auch deren Absolvent/innen interessant. Dies hervorzuheben erscheint dem Rezensenten deswegen besonders wichtig, weil in Österreich in der Fachdidaktik GW ein Mangel an ähnlichen

Arbeiten besteht, welche von Personen verfasst wurden, die „mit einem Bein in der Schulpraxis und mit dem anderen Bein in der fachdidaktisch-theoretischen Auseinandersetzung“ stehen und diese vorantreiben können. Dies erscheint gerade in einer Umbruchszeit bedeutsam, in der solche Personen nicht nur aufgrund der Altersstruktur der agierenden Fachdidaktiker/innen, sondern auch aufgrund des steigenden Bedarfs im Rahmen einer LehrerbildungNEU benötigt werden. Junge Lehrer/innen sollten damit verstärkt motiviert werden, neben ihrem Schulalltag den dornigen Weg solch wissenschaftlicher Weiterqualifizierungsprojekte anzugehen.

Wertorientierung kann u. a. ein Beitrag des Geographieunterrichtes zur Politischen Bildung sein. „Globale Themen“ sind Standardprogramm des GW-Unterrichts in praktisch jedem Schultyp. Hier wird in einer fachdidaktischen Untersuchung die Wirkung unterschiedlicher Zugangskonzepte untersucht. Nach dem ausführlichen Theorieteil findet man im dritten Kapitel die gut dokumentierten Unterrichtssequenzen „Globale Modeindustrie“ und „Global und/oder lokal essen“. Hier kommen auch abwechslungsreiche, eher selten eingesetzte Methoden vor.

Exkursionen, Geographie-Outdoor, Lehrausgänge, Feldarbeit für die Vorwissenschaftliche Arbeit etc. sind wichtige direkte Zugänge zu Fragestellungen des GW-Unterrichts. Zudem sind sie mehr als nur einmal „draußen gewesen zu sein, eben mal was angeschaut zu haben“. Die vorliegende Arbeit gibt zunächst einen theoretischen Abriss zu diesem Bereich des Unterrichts, schon der Untertitel verweist auf neuere Zugangsweisen und Forschungskonzepte. In der Beschreibung und Diskussion der Ergebnisse werden dabei Aspekte wie der Vergleich des Wissenszuwachses im Klassenzimmer und auf Exkursionen, der Vergleich im Rahmen kognitivistisch bzw. konstruktivistisch ausgerichteter Exkursionskonzepte, ferner die Bedeutung des Vorwissens, der Motivation (differenziert zwischen vor und während der Exkursion) sowie die Auseinandersetzung mit der Lernumgebung angesprochen, um letztlich der Frage „Konstruktion ohne Instruktion?“ nachzugehen.

(Ch. Sitte)

RETZMANN Thomas (Hrsg.) (2011): *Finanzielle Bildung in der Schule. Mündige Verbraucher durch Konsumentenbildung*. Schwalbach: Wochenschau Verlag. 242 Seiten. € 20,40. ISBN 978-3-89974657-0.

Ausgehend vom empirischen Befund, dass die deutsche Bevölkerung generell nur über unzureichende finanzielle Allgemeinbildung verfügt, während die



diesbezügliche Selbsteinschätzung (deutlich zu positiv) ist, veranstaltete die Deutsche Gesellschaft für Ökonomische Bildung zu diesem weiten Themenfeld eine Tagung. Bei dieser diskutierten renommierte Expert/innen Themen aus den beiden Bereichen „Finanzkompetenz“ und „ökonomische Verbraucherbildung“, welche auch

als Kernthemenbereiche der ökonomischen Bildung betrachtet werden können. Gemäß der Leitidee von mündigen Verbraucher/innen und mündigen Wirtschaftsbürger/innen sollen Kinder und Jugendliche befähigt werden, selbstbestimmte, reflektierte und verantwortungsvolle Akteur/innen in ökonomisch hochgradig durchdrungenen Lebenswelten zu werden. Folgende sieben Beiträge dieses Sammelbandes erscheinen dem Rezensenten – neben anderen lesenswerten Artikeln – besonders hervorhebenswert.

Udo Reifner nimmt in seinem Artikel „Finanzielle Allgemeinbildung und ökonomische Bildung“ eine konzise Begriffsbildung vor und geht neben Bedarf sowie Bedeutung auch auf den Missbrauch der finanziellen Bildung ein. In dieselbe Kerbe schlägt Thorsten Hippe in seinem Beitrag „Lernen in der Grauzone zwischen Bildung und Werbung? Zur Notwendigkeit einer kritischen Finanzbildung“, wenn er Public-Private-Partnership-Konzepte zur finanziellen Bildung kritisch analysiert. Noch einen Schritt weiter gehen Dirk Loerwald und Thomas Retzmann in ihren Ausführungen „Falschberatung durch Banken als Gegenstand des Ökonomieunterrichts? Eine wirtschaftsdidaktische Analyse in Anbetracht der Finanzkrise“, in denen sie Finanzkompetenz als ein Ziel ökonomischer Bildung postulieren, um Jugendlichen eine ökonomisch gelungene Lebensführung zu ermöglichen.

Frauen und Mädchen schneiden in fast allen Studien zur finanziellen Bildung schlechter ab als Männer und Buben. Im Beitrag „Kontroversen einer geschlechtersensiblen Finanziellen Allgemeinbildung“ geht Claudia Wiepke den Ausprägungen, Ursachen und didaktischen Konsequenzen nach und ruft zu einer vermehrt geschlechterspezifisch orientierten ökonomischen Bildung auf. Wie sieht es mit der finanziellen Bildung von angehenden Lehrer/innen aus? Diese Frage beantworten Klaus Macha und Michael Schuhen und stellen fest, dass lediglich 12,7 % der Befragten über gute financial literacy und gar nur 1,1 % über überdurchschnittliches Verständnis für finanzielle Zusammenhänge verfügen. Starke Prädiktoren für gute Testergebnisse sind etwa wirtschaftliche Vorbildung

und das Merkmal „Geschlecht“, nämlich Mann. Der Artikel „Wer hat Angst vor der BWL? Was die Konsumentenbildung von der Betriebswirtschaftslehre lernen kann“ widmet sich im Rahmen einer integrativen, verbraucherorientierten ökonomischen Bildung und u. a. dem Aspekt, „welches wissenschaftliche und praktische Wissen verlässlich dazu beiträgt, dass Konsumentinnen ihre praktischen Probleme bewältigen lernen.“ Lebenssituationsorientierung sowie Einbeziehung von Praktiken und Erfahrungen, Alltagstheorien, Kultur- und Verstehensmuster, Entscheidungs- und Handlungsroutinen etc. in Lernprozesse werden neben dem bewussten Beachten von multiperspektivischen Betrachtungen und multidisziplinären Zugängen in diesem Kontext als essenziell erachtet.

Dass ökonomische Bildung bereits in der Primarstufe und Sekundarstufe I zielgerichtet erfolgen müssen, betonen Thomas Adam und Astrid Ohl-Loff in ihren Ausführungen „Super-, Floh- und andere Märkte – Kinder als Verbraucher in der Marktwirtschaft“. Als „didaktisches Referenzmodell“ integrieren sie Kompetenz- und Lebenssituationsorientierung sowie handlungstheoretische Ansätze, stellen Vorschläge für Umsetzungen vor und diskutieren Anknüpfungspunkte sowie Perspektiven.

Es bleibt zu wünschen, dass dieser sehr instruktive und außerordentlich ambitionierte Sammelband auch in Österreich gebührend rezipiert wird und in der Aus- und Fortbildung von GW-Lehrer/innen intensiv eingesetzt wird!

(Ch. Fridrich)

RETZMANN Thomas (Hrsg.) (2011): Methodentraining für den Ökonomieunterricht I. Schwalbach: Wochenschau Verlag. 205 Seiten. € 30,70. ISBN 978-3-89974234-4.

RETZMANN Thomas (Hrsg.) (2011): Methodentraining für den Ökonomieunterricht II. Schwalbach: Wochenschau Verlag. 223 Seiten. € 30,70. ISBN 978-3-89974654-4.

Tradition und Innovation sind die übergeordneten Leitthemen der beiden Bände „Methodentraining für den Ökonomieunterricht“, denn nicht nur der Herausgeber, sondern auch die Autor/innen haben durch ihr jahre- und jahrzehntelanges Wirken erkannt, dass eine fundierte Lehrer/innenbildung auch und ganz besonders den fachdidaktischen Bereich ökonomische Bildung umfassen muss. Beide Bände bestehen durch ausgewählte Methoden, die in der ökonomischen Bildung gut eingesetzt werden können, die für die ökonomische Bildung charakteristisch sind oder gar originär aus dieser stammen. Die einzelnen dargestellten Beispiele sind folgendermaßen strukturiert.



Auf eine allgemeine Einleitung folgt eine Darstellung der Methode, die von Unterrichtsvorschlägen, hilfreichen Materialien sowie weiterführender Literatur begleitet wird.

Band I umfasst folgende Methoden: Mind-Mapping, Netzwerktechnik, Nutzwertanalyse, Partnerpuzzle, Diagrammanalyse, Praxiskontakte, Fallstudien, vergleichender Waren- und Dienstleistungstest, Produktlinienanalyse und Schülerfirmen.

Band II versammelt aufbauend auf Band I diese Beispiele: Arbeitsplatzerkundung, Betriebserkundung, computergestützte Planspiele, ökonomische Experimente, Mäeutik, Potenzialanalyse, Rollenspiel, Schülerbetriebspraktikum, Schülerwettbewerbe, Modellbildung und Simulation, Szenariotechnik, WebQuest und Wikis.

Selbstverständlich ist aufgrund der grundlegenden Ausrichtung aller Beiträge ein starker Bezug zur ökonomischen Bildung stets gegeben. Zielgruppe dieser beiden Bände sind Schüler/innen und Lehrer/innen der Sekundarstufe II (tw. auch der Sekundarstufe I) sowie Studierende und Lehrende im (österreichischen) Fachbereich Geographie und Wirtschaftskunde.

Beide Bände sind nicht nur methodisch und inhaltlich, sondern auch bezogen auf das Layout als außerordentlich gelungen zu bezeichnen. Interessierte werden hier eine Vielzahl sauber ausgearbeiteter Beispiele und zum Teil neuer Ideen bzw. zumindest Anregungen finden. Fazit: Dieses fundiert ausgeführte Doppelpack ist wärmstens zu empfehlen!

(Ch. Fridrich)